

# NS-Führung in Biographien

**H**istoriker aus Deutschland, Frankreich, Italien, Großbritannien und den USA, ausgewiesen durch langjähriges Quellenstudium und häufig auch durch umfangreiche Monographien, geben Auskunft auf die Fragen, wer die führenden Männer der NSDAP und des Dritten Reiches waren, welche Rolle sie spielten und welche Motive ihr Handeln bestimmten. Die Herausgeber räumen ein, daß die Beschränkung auf 22 Personen nur eine Auswahl darstellt, in der manch wichtige Biographie fehlt. Die Begründung von Smelser und Zitelmann ist jedoch überzeugend: Sie wollten nur Personen aufnehmen, für deren biographische Skizze auch ein kompetenter Autor gewonnen werden konnte. Und das ist ihnen gelungen.

Es ist zwar keine überraschend neue Feststellung, aber eine von allen Autoren immer wieder nachgewiesene Tatsache: Das Verhältnis zu Hitler war für alle Führenden in der NSDAP oder im Staatsapparat der Hauptfaktor, von dem ihre politische Karriere abhing. Zu jenen, die Zugang hatten und ihn für andere regelten, gehörte vor allem Martin Bormann, über den Jochen von Lang eine gedrängte Skizze seiner schon früher verfaßten Biographie vorlegt. Bormann war aus Hitlers Sicht der „Treueste der Treuen“; er war ihm blind ergeben und durfte sich deshalb auch um die privaten Angelegenheiten des Diktators wie den Ausbau des Obersalzbergs kümmern. Darüber hinaus wirkte er auch bei politischen Entscheidungen mit, wenn es beispielsweise um die Ausbeutung der besetzten Ostgebiete ging oder über das Schicksal abgeschossener Feindflieger beraten wurde.

„Hitlers Schatten“, wie man Bormann zuweilen treffend charakterisiert hat, hielt sich stets im Hintergrund – ganz im Gegensatz zu Joseph Goebbels, der auf Zeitgenossen wie Historiker eine gleichermaßen abstoßende wie faszinierende Wirkung ausübte. Elke Fröhlich räumt ihm innerhalb der braunen Elite

mit Recht eine Sonderstellung ein: „Unter der meist nur mittelmäßig begabten NS-Führungsschicht ragt der durch seinen Klumpfuß körperlich schwer be-

---

**Smelser, Ronald/Zitelmann, Rainer (Hrsg.): Die braune Elite. 22 biographische Skizzen. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1989; 312 S., DM 29,80**

---

hinderte Reichspropagandaminister vor allem durch seinen sarkastischen Intellekt und seine geschliffene Rhetorik heraus“ (S. 53). Wie gerade die „Tagebücher“ des Propagandisten belegen, waren in seiner Person Minderwertigkeitskomplexe und missionarisches Selbstbewußtsein, Vernichtungswillen und berechnenden Zynismus vereint. Der Hitler-Intimus und Promoter des Führer-Mythos, der anderen gegenüber durchaus illoyal sein konnte, hielt, ähnlich wie Bormann, bis zuletzt bedingungslos zum Mächtigsten. Goebbels war nicht nur der Agitator, der Redner; zu seinen erfolgreichsten Propagandamitteln zählte, wie Elke Fröhlich hervorhebt, die Gestaltung von Feiern – vom Tag der Machtergreifung über Führers Geburtstag bis zum Gedenktag des Marsches zur Feldherrnhalle. Gerade diese Inszenierungen trugen dazu bei, den Mythos Hitlers geradezu mit „pseudoreligiöser Inbrunst zu verbreitern und zu vergrößern“.

An Popularität konnte es eine Zeitlang wohl nur einer mit Hitler aufnehmen: Hermann Göring, der zwischen 1933 und 1939 der zweite Mann im Dritten Reich war. Alfred Kubes Beitrag verdeutlicht den etappenweisen Aufstieg des ehemaligen erfolgreichen Jagdfliegers während des Ersten Weltkrieges, der aber schon kurz vor Beginn des Polen-Feldzugs Hitlers Gunst verlor, weil er dessen Expansionspolitik nicht mehr rückhaltlos unterstützte. Vollends ins Abseits geriet der Reichsmarschall schließlich, als bei Hitler nach der miß-

lungenen Luftschlacht um England Zweifel an den Fähigkeiten seines Luftwaffenchefs aufkamen. Er, der zeitweilig eine Ausnahmeposition im Dritten Reich einnahm, weil er machtpolitisch sowohl dem Militär und der Partei als auch der Wirtschaftsführung und der Bürokratie angehörte, war offenbar seit dem Jahreswechsel 1942/43 davon überzeugt, daß der Krieg nicht mehr zu gewinnen sei.

Intensiver als andere Autoren geht Josef Ackermann in seinem Aufsatz über den Reichsführer der SS Heinrich Himmler der Frage nach, welche geistigen und ideologischen Einflüsse die Figuren geformt haben, die für eine Zeitlang an den Schalthebeln der Macht in Deutschland saßen. Für Ackermann gibt es kaum einen Zweifel, „daß Heinrich Himmler sowohl von der Schule als auch von seinem Vater ein falsches, aber zu Beginn des Ersten Weltkrieges durchaus übliches Pathos über das Wesen und die Notwendigkeit des Krieges aufgenommen und die uns heute schwer nachvollziehbare glorifizierende Betrachtungsweise des Krieges übernommen hat. Im Kampf und Krieg hat Himmler vom 14. Lebensjahr bis zu seinem Lebensende einen höheren Sinn zu stiften und einen göttlichen Vorsehungsplan zu erkennen versucht“ (S. 119). Im Jahre 1929 zum Reichsführer-SS berufen, wollte der einstige Musterschüler die SS zu einem Orden auf rassistischer Grundlage machen, mit einem Elitebewußtsein, daß die Angehörigen der Organisationen dazu befähigen sollte, die Vernichtung des jüdischen Volkes durchzuführen.

Insgesamt vermitteln die einzelnen Porträts, von denen hier nur eine Auswahl vorgestellt wurde, ein anschauliches Bild vom Auf- und Niedergang der einst in Deutschland Herrschenden. Sie bieten über den biographischen Aspekt hinaus auch plastische Einblicke in Strukturen des NS-Herrschaftssystems.

*Hermann Meyn*